



Wundertüte Stadtverordnetenversammlung!

Engie skizziert völlig neue Planungen

Wer die letzte Stadtverordnetenversammlung am 03. März 2016 besucht hat, dürfte seinen Ohren kaum getraut haben. Dabei hatte die kurz zuvor im Amtsblatt veröffentlichte Tagesordnung keine neuen Infos rund um das Engie-Projekt: Gasförderung und Aufbereitung angekündigt. Warum Bürgermeisterin Urban dennoch durch „spontane“ Änderung der Tagesordnung die Firma Engie in die Stadtverordnetenversammlung eingeladen hatte und Herr Assmann per Rederecht in den Ablauf einbaute, bleibt sicherlich nur ihr Geheimnis.

Was folgte, waren keine Detailänderungen, sondern

grundlegende Veränderungen im bisherigen Konzept der Firma.

Herr Assmann teilte zunächst mit, dass sämtliche Bohrlöcher zwischenzeitlich geprüft wurden und „in Ordnung“ seien. Er verkündete dann aber, dass neu gebohrt werden müsse, weil die alten Sachen nicht mehr den „Qualitätsanforderungen von Engie“ entsprechen! Die Bohrstellen Märkisch Buchholz 1 und 3 (die bislang geplanten Förderstellen) sollen demnach geschlossen werden (was wir sehr begrüßen). **Engie wolle nun bei MB 1 neu bohren, so Assmann.** Damit die weiten Leitungen entfallen, wolle man gleich alles bei MB1 aufbauen – Aufbereitung usw., vielleicht aber auch im Gewerbegebiet oder auch nicht?! Bemerkenswerterweise konnten zu dieser grund-

legend veränderten Planung keine inhaltliche Nachfragen oder lebhaft Diskussionen im Parlament beobachtet werden. Z.B. über die nicht mehr zutreffenden Beschlüssen aus noch gar nicht allzu langer Vergangenheit. So wurde Ende 2014 ein Grundlagenbeschluss zur „kritischen“ Zusammenarbeit gefällt und im letzten Sommer ein baurechtlich relevanter Aufstellungsbeschluss zur Gasförderung und Aufbereitung überaus eilig herbeigeführt. Waren die Stadtverordneten aktuell also vorinformiert worden? Anders dürfte es kaum zu erklären sein, dass sich kein Stadtverordneter die Frage gestellt hat, auf welcher Grundlage Engie denn offensichtlich davon ausgeht, dass die Abgeordneten trotz neuer Aspekte und erweiterter Gefahrenlage weiterhin mit der Firma zusammenarbeiten möchten? Dabei geht es nun auch um

neue Bohrungen

neben der bisher geplanten Gasförderung und Aufbereitung!

Herr Assmann sprach darüber hinaus über die Absicht des Konzerns, die in Heringsdorf geplante Vor-Ort-Unternehmensteilgründung offenbar auch in Märkisch planen zu wollen. Stichwort: Opolente Gewerbesteuererinnahmen für die Stadt. Keine Erwähnung fand dabei kurioserweise die Tatsache, dass sich die Gemeindevertretung von Heringsdorf per Beschluss längst mehrheitlich gegen die Gasförderung und Aufbereitung gestellt hat (auch wir berichteten in BiB-Online). Warum die Stadtverordne-

ten trotz veränderter Sachlage dennoch den TOP: „Architekturwettbewerb“ behandeln, konnte nicht nachvollzogen werden. Es ist ja nicht klar, wo Engie ihr Gasaufbereitungswerk denn nun eigentlich hin bauen will (im Gewerbegebiet oder in der Nähe von Bohrstelle1). Und damit auch nicht, ob die Ansiedlung damit teilweise oder gar komplett im Landschaftsschutzgebiet erfolgen soll und überhaupt darf! Es liegen derzeit keine Bohr- oder Förderanträge vor.

Verfolgt man die nach dem 03.03.16 erfolgte Berichterstattung der Presse über das Neukonzept, dürfte man spätestens dann auf die Idee kommen, dass seitens des Investors für die Einwohner vor Ort die sogenannte „Salomitaktik“ vorgesehen sein könnte? Die MAZ meldete bereits am 5./6.03.16, dass **alle drei** Bohrstellen geschlossen werden sollen, und an der Bohrstelle 1 **zwei** neue Bohrungen erfolgen sollen. Das hat Herr Assmann in der Stadtverordnetenversammlung überhaupt nicht erwähnt.

Wir fragen uns schon, wann all die nicht eingeladenen Bürgerinnen und Bürger seitens der Stadt über die Tatsache, dass nun sogar das Thema „Gasbohren“ und giftiger Bohrschlamm zur Debatte stehen, informiert werden?

Wann folgt ein transparenter, öffentlicher Diskurs?

*Wir wünschen
allen
Leserinnen und Lesern
ein schönes Osterfest!*



Engie scheut für Erdgasprojekt an der Ostsee weder Kosten noch Mühen...

Gemeinderat von Heringsdorf erteilt Investor klare Absage.

Nicht nur bei uns in Märkisch Buchholz, sondern auch auf der Insel Usedom plant Engie die zu DDR-Zeiten erkundeten Erdgasvorkommen abzubauen. Vierzig Jahre lang! Dass es auch andere Möglichkeiten gibt, als mit dem Investor eine „kritische“ Zusammenarbeit zu pflegen, um sich damit in ein nur scheinbar nicht vermeidbares Schicksal zu fügen, zeigt die Gemeinde Heringsdorf.



So erteilte eine den vor Ort bestehenden Interessen zugewandte Politik dem Gasgiganten „Engie“ kürzlich per Ratsbeschluss eine glasklare Absage. Dabei hatte das Unternehmen nochmal neu geplant und will das Werk nun offenbar weit weg, vor den Feriengästen versteckt, im Wald ansiedeln. Auch legt der Konzern aktuell durch finanzielle Anreize nach und will

durch direkte Ansiedlung einer Firmeneinheit des Konzerns vor Ort die Gewerbesteuereinnahmen für die Gemeinde auf das Doppelte sprudeln lassen. Der Ratsbeschluss sieht dennoch vor, dass sich die Kaiserbäder gegen die geplante Erdgasförderung wehren werden, um damit Schaden für den Tourismus als wichtigsten Wirtschaftszweig in der Region abzuwenden. Die Heringsdorfer teilen mit ihrer Haltung ein auch von uns vertretenes Argument, wonach die Erdgasförderung und eine damit verbundene Industrieanlagenansiedlung, anders als von Investoren gern behauptet, kaum zu den touristisch attraktiven Anziehungspunkten gehören dürfte. Die Risiken für Mensch und Umwelt bestehen leider auch in scheinbar abgelegenen Gegenden, dies machen die in der Vergangenheit vielfältig zu beklagenden Störfälle deutlich. Bleibt abzuwarten, ob in Heringsdorf standhaft die Vernunft siegt oder der in Aussicht gestellte Mammon sticht. Wir drücken Deutschlands beliebter Urlaubsregion jedenfalls beide Daumen und meinen: Alle Achtung!

Mitmachen

„Demokratie lebt vom Streit, von der Diskussion um den richtigen Weg. Deshalb gehört zu ihr der Respekt vor der Meinung des anderen.“ Richard von Weizsäcker

Möchten auch Sie sich in der BiB mit uns für den Erhalt unserer Region als lebenswertes: „Tor zum Spreewald“ engagieren? Sprechen Sie uns bitte einfach direkt an oder schauen Sie bei einem der offenen Treffen der BiB vorbei. Alle Informationen zu den Grundsätzen unserer Arbeit finden Sie unter:

<http://www.buerger-in-bewegung.info/aktiv-werden/>

Wir senden die Unterlagen auch per Post zu.

Termine

Das nächste BiB-Gesamttreffen findet am Freitag, 15.04.2016 um 19:00 Uhr am Münchehofer Feuerwehrhaus statt. Wir freuen uns über ein zahlreiches Erscheinen.

Geburtstag

Unsere IG „Bürger in Bewegung“ gründete sich am 13. Februar 2015 in Münchehofe. Unser damit inzwischen einjähriges Engagement für

Mensch, Tier, Natur und Umwelt ist Grund genug, bei inzwischen angenehmeren Temperaturen auch wieder einmal zu einem angenehmen Anlass zusammenzukommen und gemeinsam anzustoßen. Wir feiern am 08.04.2016, bei leckerem Essen und kühlen Getränken, mit allen Mitstreitern, Unterstützern und externen Wegbegleitern unseren 1. Geburtstag, die persönlichen Einladungen sind bereits verschickt.



Spenden

NABU Brandenburg
IBAN: DE57100900001797742011
Verw.zweck: „IG Bürger in Bewegung“

Impressum:

Herausgeber:

Interessengemeinschaft
»Bürger in Bewegung... «
Hermsdorfer Str. 1a
15748 Münchehofe

Redaktion:

Ralf Irmischer (V.i.S.d.P.)
René Altreuther
Birgit Bullock
Dr. Barbara Petschan

Kontakt:

buerger-in-bewegung@web.de
www.buerger-in-bewegung.info

Auflage: 500 Stück



Märkisch Buchholz 2025

Heute: Energie-Insel Samsø (Dänemark)

Die rund 3700 Bewohner der im Kattegat gelegenen Insel Samsø, versorgen sich energetisch weitestgehend selbst. Informiert man sich näher, stellt man fest, dass dies erst einmal eine Investition von 100 Millionen Euro verlangte und als Vorhaben für uns unrealistisch wirkt. Doch das wäre zu voreilig. So flossen die Gelder aus verschiedenen Töpfen. Zum Teil aus Zuschüssen, zum größten Teil jedoch durch Investitionen der Kommune und der Bürger vor Ort. 1997 wurde Samsø als Dänemarks Energie-Insel nominiert, binnen zehn Jahren war sie selbstversorgend (vgl.3). Heute, so äußert S. Hermansen, würden sie mehr Strom produzieren als sie verbrauchten und gewinnbringend exportieren. Das positive Image des Energieprojektes würde zudem neugierige und naturliebende Touristen anlocken. (vgl.1)

Das ökologisch sinnhafte Geschäft der Insulaner steht dabei auf mehreren Beinen:

Zum einen ist es die begrenzte Anzahl von 11 Windrädern (vgl.2) außerhalb eines Naturparks und mindestens zwei Kilometer von der Wohnbebauung entfernt. „Alle, die Anteile von den Windturbinen kaufen wollen und von der Insel kommen, können das auch tun. Und das haben viele gemacht. Und für sie sind die Anlagen einfach auch nur hübsch anzuschauen“, so Jørgen Tranberg im Gespräch mit Nils Kopp (1).

In der Fernwärmanlage werden Hackschnitzel der Waldbesitzer als Biomasse verbrannt und damit das Wasser der Haushalte erhitzt. Als der Beitrag (1) 2015 gesendet wurde, waren bereits 80 % der Häuser freiwillig angeschlossen. Zudem wird Stroh der Bauern verbrannt, das anderweitig nicht benötigt wird. 30 Euro pro Strohhallen bekommen die Landwirte für einen Rohstoff, der früher keine Verwendung fand.

Die anfallende Asche nutzen die Bauern zur Düngung ihrer Äcker. Ein sinnstiftender Kreislauf, der ungesunden künstlichen Dünger vermeidet, zumindest reduziert. A.K. Jensen, der der Fernwärmegenossenschaft angehört, kommentiert dies mit den Worten: „Die Rechnung ist ja eigentlich ganz einfach: Mit Heizöl würden wir zweieinhalb Millionen Euro im Jahr an die Ölscheichs bezahlen. So müssen wir nur eine halbe Million Euro für Stroh an die Bauern zahlen.“⁽¹⁾ Die Gemeinde wird zukünftig nötiges Bio-Gas, z.B. aus Hausmüll, herstellen. Die Häuser, Scheunen usw. tragen Solaranlagen und die Rasenpflege des örtlichen Golfclubs wird von Schafen vorgenommen. Die Mutterschafe gehen an den Landwirt zurück, die Lämmer werden an die Clubmitglieder als leckeres Ökofleisch verkauft. Zwischenzeitlich hat sich auf der Insel eine Energieakademie angesiedelt. Sie fungiert in Dänemark als Wissenszentrum und Ausstellungsort zu den Themen erneuerbare Energien und Energieeinsparung. Ihre eigenen Solarzellen produzierten bereits 2009 annähernd 8000 kWh. (vgl.4) Mehr als 4000 Politiker, Journalisten, Schüler besuchten jährlich die Insel und nehmen die Erfahrungen mit (vgl.1). Auf Erdgasgewinnung setzt die dänische Insel Samsø dabei nicht.

Auch wir sollten klugerweise darauf verzichten. Was ja auch nicht ausschließt, Energie an einem, unseren gemeinsamen Naturpark respektierenden Projekt zu beteiligen. Mindestens 51 % Kapitalbeteiligung und damit entsprechende Gewinnbeteiligungen sollten dabei in der Hand der Stadtbewohner als Eigner verbleiben. Viele BürgerInnen könnten sich an einem solchen, in vielerlei Hinsicht gewinnbringenden, Vorhaben beteiligen. Durch die Zerstörung von Märkisch Buchholz im Zweiten Weltkrieg fehlt es dem alten Stadtzentrum an

In loser Folge möchten wir Ihnen Dörfer oder kleine Städte in ländlicher Region, wie wir es auch sind, vorstellen. Orte, die mit ihren Konzepten die Chancen aus ihrem wichtigsten und oft vermeintlich einzigem Kapital, ihrer weitgehend heilen Natur, Kapital im eigentlichen Sinne nutzen. Im Interesse aller Bewohner...

Um eine ganzheitliche Neuausrichtung und umfassende Vorhaben effektiv für die Stadt, die Verwaltung sowie die Bürgerinnen und Bürger anzugehen, macht eine Zusammenarbeit mit Universitäten oder Fachhochschulen durchaus Sinn. Die brandenburgische Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde beschäftigt sich sowohl mit dem Naturschutz als auch mit der Entwicklung ländlich geprägter Regionen. Ein denkbarer Kooperationspartner.

einem ansehnlichen architektonischen Konzept. Das jetzige Gewerbegebiet in ein neues Stadtzentrum umzuwandeln mit einem architektonisch modernen Gesicht und energetischer Selbstversorgung würde bei zudem betont kostengünstigen Grundstückspreisen sicherlich einige junge Familien, z.B. aus der gebeutelten Fluglärmmzone Berlins anlocken. Denkt man an den Ausbau des Litbeg, sollte dort z.B. auch eine Energieberatung Platz finden. Ein neues Zentrum in Märkisch Buchholz könnte sich zum Magnet entwickeln und zum Selbstläufer für die von der Stadt gewünschten Steuermehreinnahmen werden.

1 Nils Kopp, Ökoinsel Samsø will energieautark werden. Sendung des Bayerischen Fernsehens am 17.05.2015, 17.30 Uhr Quelle: <http://www.br.de/fernsehen/bayerischesfernsehen/sendungen/euroblick/daenemark-energie-100.html>

2 Brigitta Moll, DW Akademie, Samsø- Dänemarks grüne Insel, 27.09.2011 Quelle: www.dw.com/de/samsø-dänemarks-grüne-insel/a-15418571

3 Visit Samsø, Newsletter, Energieinsel, 16.02.2016 Quelle: <https://www.visitsamsøe.dk/de/inspiration-paa-samsøe/energie-insel>

4 Europäische Kommission, Generaldirektion Regionalpolitik und Stadtentwicklung, Dänemarks Energie-Insel, Entwurf vom 07.12.2009, Quelle: ec.europa.eu/regionalpolicy/de/projects/denemark/danish-island-energises-the-environment

Ein riesiger Haufen Sondermüll in Märkisch Buchholz

Völlig überraschend hat die Fa. Engie angekündigt die alten Bohr-löcher aufzugeben und neu zu bohren. Wo ist das Problem, könnte man denken? Alles neu, ist doch gut. Das will Engie uns weismachen. Die auftretenden Probleme wurden von Herrn Assmann natürlich auf der Stadtverordnetenversammlung nicht angesprochen. Bei neuen Bohrungen fällt Bohrschlamm in sehr großen Mengen an. Bohrschlamm (auch Bohrspülung genannt) sind Flüssigkeiten die bei Bohrungen durch das Bohrloch gepumpt werden. Diese giftigen Bohrschlämme dienen im Wesentlichen dem Austrag des erbohrten Bodenmaterials (auch

Bohrklein genannt), dem Stabilisieren des Bohrloches und dem Reinigen der Bohrlochsohle. Weiterhin wird der Bohrmeißel damit gekühlt und geschmiert. Aufgrund der chemischen Zusammensetzung des Bohrschlammes wird außerdem noch die Korrosion des Bohrwerkzeuges verhindert. Enthalten sind in diesen Schlämmen Öl-Rückstände, sehr oft Quecksilber und Arsen, um nur einige Stoffe zu nennen.

Diese Bohrschlämme gelten als **gefährlicher Sonderabfall**, welcher idealerweise in einer Untertagedeponie gelagert wird. Für die Entsorgung des Bohrschlammes

müssen die Gasunternehmen aufkommen. Wie viel Bohrschlamm soll in Märkisch Buchholz produziert werden? **Hunderte oder gar tausende Tonnen?** Wo soll dieser giftige Sonderabfall entsorgt werden? Wann wird die Öffentlichkeit umfassend informiert?

Wetten, dass die Information der Öffentlichkeit durch die Fa. Engie das Thema sehr herunterspielen wird? Bundesweit ist die Entsorgung von Bohrschlamm inzwischen ein medienweites Thema. Bitte informieren Sie sich. Die Tageschau berichtete am 07. März 2016 um 20 Uhr über dieses Thema.



»Der Bohrschlamm wurde im Lande verteilt«

Die Erdölindustrie ist mutmaßlich für viele Krebserkrankungen in Niedersachsen verantwortlich. Ein Gespräch mit Paul Matthias Bantz

Angesichts einer erhöhten Krebsrate in der Erdgasförderregion Rotenburg/Wümme hatten 213 Ärzte bereits im Oktober einen offenen Brief an Niedersachsens Gesundheitsministerin Cornelia Rundt (SPD) geschrieben. Sie verlangten, dass die Ursachen dafür erforscht werden. Wie dringlich ist das Problem aus Ihrer Sicht?

Jede Krebserkrankung ist eine Zuspätkommen, was das ist, bei dem in unserer Region vorwiegend auftretenden Krebsarten handelt es sich vor allem um zwei unterschiedliche Tumore: Blasenkrebs und eine Sonderform bösartiger Verlebung im lymphatischen System. In der Gemeinde Bothel sind die Zahlen der Erkrankten doppelt so hoch wie beim Durchschnitt der Bevölkerung; auch in Rotenburg liegt die Krebsrate bei älteren Männern über 60 Jahren rund 30 Prozent darüber.

Paul Matthias Bantz ist Umweltmediziner, Betriebsarzt im Dokuare Klinikum Rotenburg und Mitglied von internationalen Ärzten für die Verhütung des Asbests / Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (DFPMW)

<https://www.jungewelt.de/2016/01-29/005.php>

Erdgasbohrungen im Kreis Verden

SPD und Grüne unterstützen neue Bürgerinitiative

Von Anna Zacharias - 20.01.2016 - 0 Kommentare

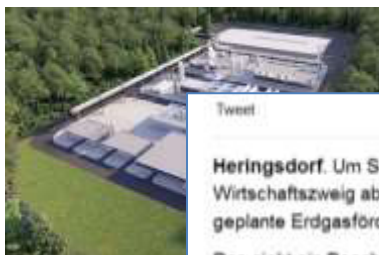
Nach Informationen der neu gegründeten Bürgerinitiative (BI) „Walle gegen Gasbohren“ ist jetzt das erste Grundstück in Verden-Walle an die Deutsche Erdöl AG (Dea) verpachtet worden, die in der Region weitere Bohrungen plant. Das teilte Sprecher Martin Busch mit.



Auch Ratscherr Carsten Hauschild (SPD) bestätigte diese Informationen. Dea-Sprecher Heinz Oberlach wollte dies allerdings am Dienstag gegenüber unserer Zeitung nicht tun und sagte, die Dea wolle sich nicht „zu jedem Gerücht“ äußern. Man befände sich nach wie vor in Gesprächen mit Grundstückseigentümern.

Gleichzeitig haben die Fraktionen von SPD und Grünen im Stadtrat jeweils beantragt, die BI zu unterstützen. Die Stadt solle alle Eigentümer auffordern, der Erdgasförderindustrie keine Grundstücke zur Verfügung zu stellen und auch selbst keine entsprechenden Flächen zu vermieten oder zu verkaufen, fordert Carsten Hauschild in dem SPD-Antrag. „Wir müssen fossile Energieträger für die nachfolgende Generation bewahren“, sagt der Politiker. Erdgas in Niedersachsen werde für den heutigen Bedarf nicht gebraucht. Die SPD fordert außerdem, dass die Stadt zum Abtransport von Lagerstättenwasser oder sonstigen Materialien kein Wegerecht einräumt. Es gebe zu viele ungeklärte Fragen, auch in Bezug auf ...

http://www.weser-kurier.de/region/achimer-kurier_artikel.-SPD-und-Gruene-unterstuetzen-neue-Buergerinitiative-arid.1295203.html



Heringsdorfer gegen Gasförderung

Tweet

Heringsdorf. Um Schaden für den Tourismus als wichtigsten Wirtschaftszweig abzuwenden, sollen sich die Kaiserbäder gegen die geplante Erdgasförderung wehren.

Das sieht ein Beschlussvorschlag vor, der am Donnerstagabend im Gemeinderat von Heringsdorf die Mehrheit fand.

Steffen Adler

<http://www.ostsee-zeitung.de/Vorpommern/Usedom/Wirtschaft/Heringsdorfer-gegen-Gasfoerderung>

Giftiger Bohrschlamm

Sondermüll, den keiner will

Stand: 07.03.2016 06:06 Uhr



Die Erdöl- und Erdgasindustrie in Deutschland steht vor einem gewaltigen Entsorgungsproblem: Nach Recherchen von WDR und NDR müssen womöglich mehr als 1400 sogenannte Bohrschlammgruben mit giftigen und zum Teil krebserregenden Rückständen saniert werden.

<http://www.tagesschau.de/ausland/bohrschlamm-101.html>